

Kurzinformation

Eine Familienszene, wie sie sich überall ereignen könnte:
Vater, Mutter und zwei Kinder sitzen beim Abendbrot, die

Kinder halten sich mit gegenseitigen Sticheleien bei Laune, Mutter versucht, vermittelnd einzugreifen - da klingelt das

Telefon: Die Tante liegt im Sterben. Die sich anschließenden Dialoge sind nicht frei von schwarzem Humor. Wer dafür empfänglich ist, wird an diesem Sketch seinen Spaß haben.

Spieltyp: Sketch

Spielanlaß: Familienfeste jeder Art

Spielraum: Keine Bühne notwendig

Darsteller: 2m 2w

Spieldauer: Ca. 20 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern

PERSONEN

SIMON der Hausherr, 40 - 50 Jahre.

RENATE seine Frau, im passenden Alter.

PETER Sohn des Hauses, um die 20 Jahre.

SANDRA die Tochter, etwa gleiches Alter.

BÜHNENBILD

Angedeutetes Wohnzimmer. Es genügt auch ein Tisch mit vier Stühlen, sowie ein kleines Telefonschränkchen.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt die Familie Burgtaler beim Abendbrot. Alle sind fertig, nur Sandra ißt noch. Sie kaut sehr langsam.

PETER:

Heute kommt noch das Länderspiel Deutschland gegen Italien. (will aufstehen)

SIMON:

Sitzen bleiben! Wie oft soll ich dir noch sagen, daß man erst vom Tisch aufsteht, wenn alle fertig sind!

PETER (verärgert):

Was kann ich denn dafür, daß die so lange braucht!

SANDRA (ruhig)

Ich habe eben vernünftig essen gelernt.

PETER:

Ich glaube eher, du solltest mal zum Zahnkumpner gehen. Irgendwas stimmt mit deinen Zähnen nicht.

SANDRA:

Halt dein vorlautes Mundwerk, kleiner Brudcr, sonst werde ich nie fertig.

PETER (zu Simon):

Das muß ich mir jetzt nicht gefallen lassen.

SIMON:

Da hast du recht. Das mußt du dir jetzt nicht gefallen lassen.

RENATE:

Natürlich muß er sich das gefallen lassen.

PETER (hört nicht hin. Zu Simon):

Darf ich ihr jetzt eine runterhauen?

SIMON:

Nein, das darfst du nicht.

PETER (aufbegehrend):

Aber du hast doch gerade gesagt, daß ich mir das nicht gefallen lassen muß!

SIMON:

Richtig. Habe ich gesagt. Und ich sage es noch mal. Du mußt dir das nicht gefallen lassen. Du darfst darüber empört sein und einmal mit der Faust auf den Tisch schlagen.

SANDRA:

Das tut der nie, weil das nur ihm weh tun würde und sonst niemand.

PETER (wütend zu Sandra):

Ach, halt doch die Fresse!

RENATE (tadelnd)

Peter! Was soll das? Man sagt nicht Fresse!

PETER:

Die hat aber eine, sonst würde sie nicht so lange zum Frrr ... Essen brauchen!

RENATE:

Jetzt hast du aber Glück gehabt.

PETER (maulend) :

Ist doch aber auch wahr! (wendet sich beleidigt ab)

Pause.

SIMON (zu Sandra):

Es wäre schön, wenn du heute noch fertig wirst. Ich würde mir gerne eine Zigarette anzünden.

SANDRA (trocken):

Rauchen ist ungesund.

SIMON:

Das weiß ich, meine liebe Tochter. Deshalb habe ich das Rauchen auch schon erheblich eingeschränkt.

SANDRA (trocken):

Auch eingeschränktes Rauchen ist ungesund.

PETER (triumphierend):

Was habe ich dir gesagt? Sie hat einfach eine große Fresse! Darf ich ihr jetzt eine reinhauen?

SANDRA (hält das Messer in Peters Richtung, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen):
 Versuch's, und du rennst fürchterlich ins Messer.
 RENATE (resolut zu Peter):
 Hör endlich auf, deiner Schwester immer Schläge anzudrohen!
 (im selben Ton zu Sandra)
 Und du siehst zu, daß du endlich fertig wirst!
 (ebenso zu Simon)
 Und wenn du rauchen willst, dann gehst du vor die Tür!
 SIMON (trocken):
 Ich darf nicht aufstehen.
 RENATE:
 Ich erlaube es dir.
 SANDRA:
 Aber ich nicht. Ich darf auch nicht früher aufstehen.
 PETER (hastig)
 Papa, jetzt mußt du durchgreifen. Das kannst du dir nicht gefallen lassen!
 SIMON:
 Das muß ich mir gefallen lassen. Ich verlange von mir dieselbe Disziplin wie von euch.
 SANDRA (zu Peter):
 Nimm dir ein Beispiel an deinem Vater.
 SIMON (plötzlich laut zu Sandra):
 Und du machst, daß du endlich fertig wirst!
 SANDRA (mit unerschütterlicher Ruhe):
 Erschreck' mich nicht so, sonst bleibt mir wieder ein Bissen im Hals stecken.
 PETER (bellt Sandra an wie ein Hund):
 Wau, wau, wau!
 SANDRA:
 Du kannst mich nicht erschrecken, du Affe.
Das Telefon klingelt.
 SIMON/PETER (zusammen):
 Telefon!
 RENATE:
 Dann geh halt einer ran!
 SIMON/Peter (zusammen)
 Wir dürfen nicht aufstehen!
 RENATE (während sie zum Telefon geht, zu Simon):
 Das ist ja doch nur für dich.
 SIMON (geziert):
 Wenn es für mich sein sollte, dann stellen Sie doch bitte durch.
 PETER (wie sein Vater):

Wenn es für mich ist, bitte auch.
 SANDRA:
 Und wenn es Kurt ist, dann bin ich nicht da.
 PETER (verwundert):
 Sag bloß, du hast Mausezähnnchen von der Leine gelassen?
 SANDRA:
 Er hat mich genervt.
 PETER:
 Das habe ich dir doch gleich gesagt. Aber auf mich hörst du ja nicht.
 SANDRA (seufzend):
 Wer hört schon auf dich?
 RENATE (in den Hörer):
 Oh nein! - Ja, natürlich. Wir kommen ... Ja, ja, geht in Ordnung. Vielen Dank für den Anruf.
 (legt auf, wendet sich an die anderen)
 So, der Abend wäre schon verplant ...
 PETER:
 Das ist meiner schon lange.
 RENATE (streng):
 Laß mich ausreden! - Das war das Kreiskrankenhaus ... Tante Agatha liegt im Sterben.
 PETER:
 Eine Überraschung ist das wirklich nicht.
 SIMON:
 Damit mußten wir ja wohl jeden Tag rechnen.
 SANDRA:
 Zweiundneunzig Jahre ist sie geworden und nie war sie krank. Ist das nicht schön?
 RENATE:
 Ja, das ist es. Also, macht euch fertig. Wir müssen hin. Sie will uns alle noch ein letztes Mal sehen.
 SIMON:
 Für mich gilt das bestimmt nicht. Mich konnte sie doch nie ausstehen.
 RENATE:
 Das gilt auch für dich.
 PETER:
 Mich kennt sie ja schon lange. Also kann ich mir das Fußballspiel ansehen.
 RENATE (empört):
 Ich höre wohl nicht recht!
 PETER (jammernd):
 Mama, ich bin einfach noch zu jung, um an ein Sterbebett treten zu können!